Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1914)
Heft: 6

Artikel: Heimatschutz und internationale Verständigung
Autor: Koch, Fritz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-801785

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Friedensbewegung spotteten denn auch über den „kläglichen“ Erfolg. Lassen wir ihnen die Freude! Sie wird sowieso nicht von langer Dauer sein. Für uns ist nicht die der Oeffentlichkeit bekanntgegebene Resolution der Erfolg der Basler Konferenz, sondern die Tatsache ihres Zustandekommens und ihrer, wie es scheint gesicherten, Periodizität. Darin, und nicht in den Kundgebungen, haben wir das Erfreuliche, den Erfolg zu erblicken, darin, dass deutsche und französische Volksvertreter gewillt sind, von Zeit zu Zeit sich zusammenzufinden, um sich zu „finden“, „pour mieux se connaître“, wie das Leitmotiv dieser Zusammenkünfte lautet. Und man wird sich finden, wird sich kennen und verstehen und — verständigen lernen. „Es lebe Deutschland!“ rief kürzlich ein Abgeordneter im französischen Parlamente. Der Ruf wurde jenseits der Landmark aufgenommen, und „Vive la France!“ tönte es zurück aus dem — deutschen Reichstag! Ist das nicht vielleicht doch schon ein Erfolg der Parlamentarierkonferenzen?

Der Ausgang der kürzlich stattgehabten französischen Wahlen bedeutet einen vollen Erfolg der Friedens- und Verständigungsidee. „Vive la paix!“ das könnte man füglich als Wahlspruch der heutigen Parlamentsmehrheit bezeichnen. Dem Gesetz betr. Einführung der dreijährigen Dienstzeit droht der Untergang, und wir werden ja bald sehen, wie es sich damit verhält. Es müsste einen gewaltigen Eindruck machen, wenn die dreijährige Dienstzeit, noch ehe sie überhaupt praktisch geworden, wieder abgeschafft würde. Damit wäre der Friedenswille des französischen Volkes in der denkbar nachdrücklichsten Weise bekundet und damit die Kriegs- und Rüstungshetzer in Deutschland entwaffnet. Natürlich werden jetzt von der französischen Regierung und andern Leuten alle Hebel in Bewegung gesetzt, um dem Volke die patriotische Notwendigkeit der dreijährigen Dienstzeit plausibel zu machen. Es ist halt eben überall, aber auch wirklich überall dasselbe sattsam bekannte Schauspiel: Patriotismus und Militarismus gehören zusammen, unzertrennlich zusammen. Wer dieses Dogma anzuzweifeln sich erfrecht, wer behauptet, man könne Antimilitarist und doch zugleich ein guter Patriot sein, vor dem bekreuzigt man sich, und als vaterlandsloser Geselle wird er von der Gesellschaft in Acht und Bann getan. Am liebsten möchte man ihn bei lebendigem Leibe verbrennen. Ist's nicht auch im „Lande der Freiheit“ so? Ja! Auch da. *K. W. Sch.*

——o——

Heimatschutz und internationale Verständigung.

Von Fritz Koch (Meiningen).

Die Heimatschutzbewegung will bekanntlich die Eigenart jedes Landes, wie sie von Natur und durch Zutun der Menschen geworden ist, erhalten. Man ist gewohnt, diese Bestrebungen immer nur vom nationalen oder gar partikularistischen Standpunkt aus zu betrachten, und doch sollte man sich vergegenwärtigen, dass sie mit dem internationaeln Leben in besonderer Wechselbeziehung stehen.

Der Vertreter der deutschen Regierungen, Geh. Oberregierungsrat Dr. Münchgesang aus Berlin, hielt darüber auf dem letzten Internationalen Kongress für Heimatschutz in Stuttgart eine Ansprache, die verdient, in weiteren Kreisen bekannt zu werden: «Heimatschutz und internationale Verständigung,» so führte er aus, «liegt darin nicht ein unüberbrückbarer Gegensatz? Was geht es schliesslich den Fremden an, wenn ich meine Heimat schützen will, wenn ich bemüht bin, ihre Eigenart zu erhalten? Dennoch bedeutet auch der Heimatschutz ein wichtiges Bindeglied von Stamm zu Stamm, von Volk zu Volk. Wenn wir selbst bemüht sind, unserer Heimat alles dasjenige zu erhalten und zu bewahren, was sie uns in besonderem Masse lieb und wert macht, so werden wir anderseits verstehen, wie der politische Nachbar von demselben Gefühl beseelt ist, wie er bestrebt ist, seinem Lande seine Eigenart zu erhalten, sein Volk sicher zu stellen vor der Einwirkung fremder Individualität. Wenn wir so die Sache betrachten, dann werden wir mit Interesse und Respekt ohne Ueberhebung und ohne Voreingenommenheit fremde Art zu würdigen wissen. Es wird uns fern liegen, unsere Individualität einem fremden Volke aufdrängen zu wollen. Sofern dieses Gefühl, dieses Empfinden auf Gegenseitigkeit beruht, muss es notwendigerweise einen bedeutsamen Faktor internationalen Verstehens bilden. Es fördert das gute Einvernehmen zwischen den Nationen und dient dem allgemeinen Frieden. Von diesen Erwägungen ausgehend, verfolgen die deutschen Bundesregierungen mit warmer Teilnahme die Verhandlungen des Kongresses.»

Umgekehrt ist eine internationale Verständigung für den Heimatschutz von grösstem Wert. Es gibt eine ganze Reihe von Heimatschutzaufgaben, die ein Zusammenwirken der interessierten Kreise aus mehreren Staaten erfordern. Man braucht dabei nicht nur an schutzwürdige Orte und Landschaften an der Grenze zu denken, wie z. B. das Hohe Venn, für dessen Schutz in Deutschland und Belgien gearbeitet wird, und Laufenburg am Rhein, das sicher nicht zerstört worden wäre, wenn damals die Heimatschutzbewegung in der Schweiz und in Deutschland bereits zu der heutigen Bedeutung gelangt gewesen wäre und Hand in Hand hätten arbeiten können. Es wird vielmehr eine internationale Verständigung auch über andere Heimatschutzfragen notwendig, z. B. über den Vogelschutz und die Erhaltung der grossen Meersäugetiere, der Wale und seltenen Robbenarten. Und zuletzt — aber nicht das Geringste: wie vieles stände besser in der Welt, wenn die Völker gegenseitig sich und ihre Einrichtungen besser kennen lernen wollten! So würde auch die Heimatschutzbewegung den grössten Nutzen haben, wenn jedes Land die Einrichtungen und Erfahrungen des andern hinsichtlich des Heimatschutzes studieren wollte.

——o——

Zur Naturgeschichte der Menschheit.

Ich habe mich schon manchmal gefragt, ob es möglich sei, dass die Menschheit im Sinne einer Rasseneinheit in absehbarer Zeit jenes höchste Ziel erreichen wird, das von jeher den Besten, den Geistespionieren, vorgeschwebt hat, das Ziel der wahren Menschwerdung? —

Mensch sein heisst auch die Krone der Schöpfung sein, heisst das Tier überragen, wie die Alpen den Hügel überragen, heisst sich loslösen von dem tierischen Erbe, von aller Barbarei, heisst das Streben nach Gottähnlichkeit! — Wann wird die Menschheit den Weg finden, der sie zu diesem Ziel, zu ihrer wahren Bestimmung, den geistigen Höhen führen soll? Den Weg, der hinwegführt von allem, was niedrig ist, grausam und roh, der hinausführt aus dem Schattental des Todes, hinauf auf die sonnigen, reinen Höhen der Liebe und des Lebens.

Von Natur ist der Mensch durchaus kein friedliches oder edles Geschöpf, seine Instinkte sind eher diejenigen eines Raubtieres, keine friedliebenden, versöhnlichen, wie sie den meisten Tieren der entgegengesetzten Gruppe eigen sind; Bosheit und Grausamkeit